

Bewundern, beneiden, verachten?

«Die Heimkehr. Ein Spiel mit dem Grossen Stockalper»: Das Ensemble des Freien Theaters Oberwallis bietet noch bis zum 24. Mai im Briger Stockalperschloss ebenso gekonnte wie anregende Theaterkost

Macht erlangen und behalten kann, wer vor allem eines tut: Nur ans eigene Vorwärtkommen denken, über die eigene Nasenspitze hinausschauen ohne sich selbst aus dem Blickfeld zu verlieren, sich unglaublich göttlich geben – und all die andern Menschen glauben machen, er wolle doch nur das Beste für sie. Was heutzutage so ist, was gestern der Fall war und auch vorgestern nicht anders war.

Dies einer der Eindrücke, der mir jenes Schauspiel hinterliess, das dieser Tage im Briger Stockalperschloss zu sehen ist: «Die Heimkehr. Ein Spiel mit dem Grossen Stockalper», verfasst und in Szene gesetzt von Hermann Anthamatten, gespielt vom Ensemble des Freien Theaters Oberwallis.

Was im Stockalperhof mit Gottes und des Satans Stimmen seinen Anfang nimmt, führt durch zwei Schlossetagen an Hiob vorbei hinauf in den Rittersaal, wohin der Grosse Stockalper jene Schauspieltruppe hinlotste, die ihm nun sein Leben vorzuspielen hat.

Und was einem dieses Spiel zudem vor Augen führt: Macht macht nicht immer glücklich.

Grosse Macher sind sich der öffentlichen Bewunderung gewiss. Genauso wie des Neids. Entpuppen sie sich als skrupellose Egomane – können sie denn überhaupt auf anderen Wegen schier allmächtig werden? –, heimsen sie Verachtung ein: Hinter vorgehaltener Hand, solange sie an der Spitze thronen, lauthals, sobald sie vom Throne stürzen.

Aber eben: Was ist von jenen Mächtigen zu halten, die zwar Grosses vollbringen, sich jedoch bloss sich selbst gegenüber verantwortlich fühlen? Was ist von jenen selbst ernannten Göttern zu halten, denen Mitmenschen nichts anderes als Ware bedeuten?

Fragen über Fragen – dies ist,

was einem «Die Heimkehr» liefert.

Und wo die Antworten bleiben? Diese mögen sich eine jede und ein jeder selber geben. Der eine findet sie beim Lesen der Bibel, die andere mit Blick in den Koran; die eine wird fündig beim Erleben der Natur, der andere beim Vertiefen in die Wissenschaften.

Die Geschichte lehrt, dass die Menschen aus der Geschichte nichts lernen, sagt zumindest der Volksmund. Was weniger

über die Geschichte und mehr über das Wesen namens Mensch aussagt. Doch ob Lernen oder nicht – wer den Blick in die Geschichtsbücher nicht scheut, trifft dort unter anderem auf Fragen en masse. Und zwar solche, die über kein Verfallsdatum verfügen. Beispielsweise jene nach dem Umgang mit Macht und Verantwortung.

Derartige Fragen sind es denn auch, die einem bei «Die Heimkehr» an den Kopf geworfen werden. Dabei schaffen es Au-

tor und Ensemble, jene Brücke zu schlagen, welche Vergangenheit problemlos mit Gegenwart verknüpft. So wird ein Historienstück – auch wenn es sich einige nicht historische Freiheiten herausnimmt – zum anregenden Lehrstück. Damit wird einem Geschichte von einst vermittelt und Menschendasein von heute nähergebracht.

Selbst das im besten Sinne des Wortes «frag-würdige» Schauspiel verkommt bekanntlich zur langweiligsten Theaterkost,

wird es nicht mitreissend über die Bühne gebracht. Eine Gefahr, die beim Ensemble des Freien Theaters Oberwallis allerdings nicht droht.

Gekonnt und packend entführen die Schauspielerinnen und Schauspieler ihr Publikum vom Stockalperhof in den Rittersaal und damit in die Welt des Grossen Stockalper. Durchs Band hindurch glaubhaft, wie die einzelnen Figuren wirken. Keine einzige Rolle fällt ab, und auch der Gesang der Brigerin und des Brigers tönen bestens.

Was mich besonders beeindruckte – die Leistung, die Heinz Salzmann als Kaspar vollbringt. Ob menschenverachtender Egoist oder trauernder Vater – er verleiht jeder Facette von Stockalper jenes Gesicht, das überzeugt.

Autor Hermann Anthamatten zeichnet auch als Regisseur verantwortlich. Sein «Spiel auf drei Ebenen» wirkungsvoll in Szene zu setzen, kein leichtes Unterfangen. Doch der Regisseur tut dies auf jene Weise, mit der er dies seit Jahren schon macht: Er «spielt» mit dem Raum und verbaut diesen nicht mit erdrückenden Kulissen – und er zeigt auch bei «Die Heimkehr» auf, wie sehr ihm das Brecht'sche Theater am Herzen liegt.

Was dem Freien Theater Oberwallis mit seinem aktuellen Stück gelingt:

Es führt einem vor Augen, dass Figuren wie der Grosse Stockalper genauso wie Otto Normalo sich nicht in Schwarz-Weiss-Schemen pressen lassen. Dass also jeder Mensch über dermassen viele Facetten verfügt, die ein schnelles Urteil geradezu verbieten.

Sind also die «allmächtigen Macher» von gestern und heute ehrfürchtig zu bewundern, grenzenlos zu beneiden oder bodenlos zu verachten? Und wenn wir selbst zu den Grossen zählten – immer schön menschlich bleiben, oder was?

Nun, mit derartigen Fragen geizt «Die Heimkehr» nicht. Genauso wenig wie es an guten Gründen mangelt für einen Besuch dieses Schauspiels im Stockalperschloss. Gelegenheit dazu bietet sich in den kommenden Tagen.

blo

Weitere Vorstellungen von «Die Heimkehr. Ein Spiel mit dem Grossen Stockalper» gibt das Freie Theater Oberwallis im Stockalperschloss zu Brig am 10., 15., 17., 18., 20., 23. und 24. Mai. Beginn ist jeweils um 20.00 Uhr (18. Mai: 17.00 Uhr) im Stockalperhof.



Kaspar (links) empfängt Allet und Inalbon, Cäcilia und die Dienerin schauen zu: «Gottes Auge ruht auf mir und ich muss mich seiner würdig erweisen.»

Foto Thomas Andenmatten